



Ja zur Initiative „Für ein Verbot von Kriegsmaterial-Exporten“

Referat von Patrick Angele, Sekretär GSoA

Es gilt das gesprochene Wort.

Liebe Genossinnen, liebe Genossen

Hier geht es nun nicht um irgendeine Parolenfassung. Denn es geht nicht um irgendein Produkt. Es geht um Waffen. Waffen werden hergestellt um Menschen zu töten. Seit dem September 2001 steigen die globalen Militär- und Rüstungsbudget rapide an. Im Jahr 2008 haben sie mit 1'400 Milliarden Dollar einen neuen Rekord erreicht. Auch die Schweiz half kräftig mit die weltweite Aufrüstungsspirale weiter nach oben zu drehen. Auch die Schweiz exportierte im Jahr 2008 so viele Rüstungsgüter wie noch nie. In 72 Länder wurden für 722 Millionen Franken Waffen geliefert. Kunde Nummer 1 war letztes Jahr ausgerechnet mit 110 Millionen Franken das Krisenland und die illegale Atommacht Pakistan.

Die Schweiz lieferte in ihrer Geschichte praktisch überall Kriegsmaterial hin. Pilatusflieger nach Burma oder Guatemala, Mowag-Schützenpanzer zu Pinochets Militärdiktatur oder Flugabwehrkanonen an das Apartheidregime in Südafrika. Aber auch heute noch, mit dem neuen Kriegsmaterialgesetz, liefert die Schweiz in die ganze Welt Kriegsgut. Die Karte im Hintergrund zeigt rot die Länder welche die Schweiz in den letzten zehn Jahren legal mit Waffen beliefert hat. Wir sehen, fast die ganze Welt ist rot.

«Es geschieht nicht hier aber jetzt», der Slogan einer Amnesty-Kampagne, welche auf Menschenrechtverletzungen aufmerksam machte, könnte man ebenso gut auf die Auswirkungen von Schweizer Kriegsmateriallieferungen übertragen. Weltweit werden unschuldige Zivilisten mit Schweizer Waffen getötet: Ob mit Pilatusfliegern im Tschad, mit Panzern aus Kreuzlingen in Afghanistan oder mit Handgranaten der Ruag im Irak. Die Schweiz ist indirekt in die grässlichsten Kriege dieser Welt verwickelt. Dass der Folterstaat Saudi-Arabien, immerhin eines der Hauptabnehmerländer im letzten Jahr, mit Waffen der helvetischen Rüstungsindustrie beliefert wird, zeigt nur zu deutlich wie lasch unsere heutige Gesetzgebung ist.

Die Wahrung der Menschenrechte sowie die Förderung von Sicherheit und Frieden sind ganz zentrale Anliegen und unserer Aussenpolitik. Die Schweiz untergräbt mit den Waffenlieferungen ihre eigenen Bemühungen.

Weil Waffen sobald sie die Grenze verlassen haben nicht mehr kontrolliert werden können, hilft nur ein totales Export-Verbot. 2006 hat sich ein Breites Bündnis von über 40 Organisationen, die SP Schweiz gehörte dazu, zusammen getan um dieses blutige Drecksgeschäft endlich zu stoppen. Am 29. November haben wir nun die Chance eine uralte Forderung der Sozialdemokratie endlich zu erfüllen. Die Initiative «Für ein Verbot von Kriegsmaterial-Exporten» will wie der Name sagt die Aus- und Durchfuhr von Kriegsmaterial und besonderen militärischen Gütern verbieten.

Diese Forderung hat ihren Preis. Wir müssen unsere Wirtschaft auf zivile, dafür aber nachhaltige und humane Arbeitsplätze umgestalten. Wir sehen es als Chance den Technologiestandort Schweiz weiter zur Produktion von zukunftsgewandten Gütern umzustrukturieren. Wir haben es heute schon gehört, über 60'000 Arbeitsplätze können in der Schweiz im grünen Wirtschaftssektor geschaffen werden. Wir begrüßen diesen lukrativen, positiven Strukturwandel. Deshalb verlangt die Initiative vom Bund ein Konversionsprogramm über 10 Jahre zur Unterstützung der Betroffenen Regionen und Beschäftigte. Dass dies möglich ist zeigt die bundeseigene Ruag. Bereits 50 von 100 erwirtschafteten Franken kommen aus dem zivilen Sektor. Die Ruag hat innert sieben Jahren ihr ziviles Geschäft von 0 auf heute 50 Prozent ausgebaut.

Uns steht ein harter Abstimmungskampf bevor. Wir müssen gegen Lügen, Halbwahrheiten und Angstmacherei der Rüstungslobby kämpfen. Der Rüstungsindustrie stehen zur Verbreitung ihrer Propaganda einige Millionen zur Verfügung. Unser Bündnis muss mit einem sehr viel kleineren Budget auskommen. Uns fehlen zwar die Millionen aber wir haben Argumente. Um mit diesen Argumenten die Menschen zu überzeugen brauchen wir euch! Wir sind auf jede und jeden von euch angewiesen. Bestellt jetzt Kampagnen-Material auf www.kriegsmaterial.ch, schreibt Leserbriefe, überzeugt Freunde, Nachbarn und Familie. Nur zusammen sind wir stark!

Liebe Genossinnen und Genossen, ich beantrage euch gleich wie die Geschäftsleitung JA zur Initiative zu sagen. Packen wir die Chance am 29. November: Denn die Schweiz hat Besseres zu exportieren als Waffen!